



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

131. Von Jacob Grimm, 15. november 1930

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

chronik¹⁾ einen schlechten gefallen, er hatte schon seit jahren eine ausgabe vor. Doch Wilken und Lachmann werden sie besser ausstatten, als Delius und Zeisberg.

131. Von Jacob Grimm.

Göttingen 15 nov. 1830.

Lieber freund, ich schicke Ihnen das endlich ausgeflogne programm²⁾ und wiederhole meinen dank; Sie werden finden, daß ich fast in allem Ihrem rath gefolgt bin, selbst in dem priscianischen *generis neutri*, und das alterthümliche *consuerunt* ist bloß durch ein versehen wieder zu *consueverunt* geworden. Nur in meinem titel fand ich nichts heidnisches, da sich ja alle theologen wörter wie *auspicari* und *inaugurare* erlauben, ohne an die grundbedeutung zu denken. Auch hat mir hier niemand was über die *auspicia capienda* gesagt. Mit der rede³⁾ ist es mir, so viel ich merke, ganz gut abgegangen, ich las ein paar tage vorher im Cicero und brachte mich in fluß; zugleich habe ich mir den spaß gemacht, ein stück aus Otfried einzuflechten⁴⁾ und feierlich zu recitieren, was dann keiner unter den zuhörern verstand, etwa Benecken abgerechnet. Unter dem *desiderium patriae* meinte ich heimlich auch Hessen mit, führte es aber hauptsächlich auf Deutschland und die deutsche sprache aus. Übrigens haben Sie recht, daß aus den hymnen wenig zu machen ist, höchstens ein paar wörter zu lernen; ich will nach England einen abdruck senden und um nochmalige vergleichung ein[ig]er wörter, namentlich des seltsamen *deodraft* <6, 6, 2. 10, 3, 1> ersuchen.

Die zweite hälfte des sommerhalbjahrs ist mir unter geschäften (nicht arbeiten) und dem politischen getümmel, das mich lebhaft bewegt, denn es steht eigentlich wieder unser alles auf dem spiel, schnell verstrichen. Auch die ferien über blieb ich hier; Wilhelm und Dortchen mit den kindern waren 14 tage in Cassel. Diesen winter hoffe ich freier zu athmen und auch wieder an die grammatik zu gehen. Denn mein angeschlagnes colleg über Otfried ist nicht zu stand gekommen, ich wollte unter 12 zuhörern nicht anfangen, es meldeten sich nur 7, hinterher noch 2 und diese woche, nachdem ich mir alles schon aus dem sinn geschlagen hatte, wiederum zwei, so daß es ihrer 11 gewesen wären, mit denen ich vor vierzehn tagen angefangen hätte. nun aber mag ich nicht und die freie stunde ist mir mehr werth.

1) Vgl. oben s. 544 anm. 3.

2) Vgl. oben s. 547 anm. 1.

3) Am 13. november hielt Grimm seine akademische antrittsrede „*De desiderio patriae*“ (Kleinere schriften 6, 411).

4) Ebenda 6, 412.

Müller erzählte mir von Ihrer heiterkeit, worüber wir uns freuten. aus zeitungen sehe ich, daß Sie sich in den theologischen studien über Ihre ausgabe des Neuen Testaments vernehmen lassen wollen,¹⁾ ich will Lücken (der jetzt prorector ist und sehr ungern) um das stück bitten.

Theilen Sie doch die übrigen exemplare aus. Wilhelm sitzt noch emsig hinter dem Freidank²⁾ und Benecken habe ich hoffentlich dazu gebracht, daß er seine Nitharte drucken läßt.³⁾

Sein Sie herzlich begrüßt.

Jac. Grimm.

132. Von Lachmann.

Berlin 28^{ten} Dec. 30.⁴⁾

Lieber Freund, ich muß doch wohl endlich schreiben nachdem *thio hôhûn gizîti*⁵⁾ *thero sunufatarungo* zu Ende sind. Nämlich *sunufatarungôs* (der Genitiv ist im Hildebrandsliede <4> falsch) sind Vater und Sohn, oder vielmehr die mit einander Vater und Sohn sind, *thea gisûnfader* in der Evangelienharmonie 35, 10 <1176> (Zebedäus und seine Söhne). Vermutlich haben Sie das auch schon gefunden: wenn aber nicht, so werden Sie mir nicht den Schmerz machen es so lau und zweifelhaft wie Graff aufzunehmen. Ihm sind ein Paar Glossen lieber als wenn er Karls des Großen ganze Sammlung haben könnte. Wackernagel ist außer sich über ein Gespräch das er in der deutschen Gesellschaft vorgelesen hat; der Mensch werde alles durch Erziehung, aber er sei wie er sei, es gebe weder Zurechnung noch Besserung. Ich habe ihn gewiß seit 2 Monaten nicht gesehn, ob es gleich zur Versöhnung gekommen ist nach einer thränenvollen Scene voll Vorwürfe daß ich auch — denn ich gestand es ein — gegen seine Aufnahme in die Akademie, als ordentliches Mitglied, gestimmt habe: er hatte sich klatschen lassen, ich hätte intriguiert,^{*}) da ich doch nur nicht einsah warum statt 2 philologischer Mitglieder, die gestorben sind, nun gleich 3 und darunter 2 von einem bisher ganz unbesetzten Fach sein sollten. Daß er nur immer drauf aus ist etwas zu verdienen, und sich selbst vorlügt er opfre sein Leben, da er doch 1400 Thaler

*) That ich das, so hätte ich für ihn gestimmt: so aber wuste ich nicht vorher daß meine Stimme ganz gleichgültig war.

1) Vgl. oben s. 547 anm. 2.

2) Seine Freidankausgabe erschien Göttingen 1834.

3) Das geschah in der zweiten hälfte seiner „Beiträge zur kenntnis der alt-deutschen sprache und literatur“ (ebenda 1832).

4) Poststempel: 29. und 31. dezember.

5) Nach Otfried 1, 22, 2. 4, 8, 1. 13. Gemeint ist Rudolf Grimms taufe.